

# Vernetzen und engagieren für Nachhaltigkeit

**Monokultur im Dialog** Theater-Intendant Tonio Kleinknecht moderiert Podium zum Thema „Nachhaltigkeit aus dem Alltag“

**Aalen.** Auf der Theaterbühne diskutierten Jakob Novotny (Klima-Aktivist aus Ludwigsburg, Forstwirtschaftsmeister Rainer Hauswurz, Kirsten Seydelmann von „V4V“, Zukunft durch Verantwortung gGmbH und Robert Zeller, Landwirt vom Haldenhof in Hofen. „Wo sehen die Monokulturen?“, so lautet die Einstiegsfrage. Auf der Ostalb mit ihren kleinen Strukturen sei Monokultur optisch nicht zu erkennen, meinte Robert Zeller, während Rainer Hauswurz „die massiven Maisäcker und Monokulturen im Wald das Gruseln lehrten“, aber auch die Tatsache, dass Menschen die Monopolisten der Supermärkte beim Einkauf bevorzugten und immer in den gleichen Läden einkauften. „Statt sozialen Wohnungsbau zu fördern, werden Flächen mehr denn je für den Bau von großen Einkaufszentren genutzt“, stellte Jakob Novotny fest. Stadträume seien von Monopolisten geprägt - und eine Monokultur gebe es auch bei den Parteien.

Kirsten Seydelmann befasste sich mit dem überdimensional hohen Flächenverbrauch. „Was müsste sich ändern?“, hakte Tonio Kleinknecht. Die Bewusstseinsänderung bei der Bevölkerung sei schon etwas spürbar, erklärte Zeller.

Wenige Prozente, auch durch Corona bedingt. „Die Forstwirt-



Ganz nachhaltig: Robert Zeller, Rainer Hauswurz, Kirsten Seydelmann, Jakob Novotny und Moderator Tonio Kleinknecht diskutieren vor dem Kubaa.

Foto: Is

schaft bunter gestalten, das Waldbild muss sich ändern“, fügte Hauswurz hinzu. Seydelmann appellierte zu mehr Verantwortung. Jeder habe selbst seinen Einkauf in der Hand. Man müsse wegkommen vom frustrierenden Pessimismus und dafür positive Visionen beim Schopf packen „Raus aus der Problemebene, rein in die Lösungsebene“, so Kirsten Seydelmann wörtlich.

Nicht jeder Mensch könne frei konsumieren, entgegnete Jakob Novotny. Lohnarbeit reiche nur für den Griff ins unterste Regal. „Ich glaube nicht an die Macht des Verbrauchers“, so Novotny

weiter. Nur ein Teil der Gesellschaft könne ökologisch nachhaltig einkaufen. Als Unternehmer müsse man schauen, dass es am Ende des Jahres reiche, so Robert Zeller. Die Stellschrauben seien begrenzt. Bewusstseinsänderung müsse beim Verbraucher der Ansatz sein. „Weg von den Superlativen, Konzentration aufs Nötige“, appellierte Seydelmann. Rainer Hauswurz nahm kein Blatt vor den Mund, als er sagte, wie viele Menschen lebten: „Ein fetter SUV, ein paarmal im Jahr in den Urlaub, aber billige Lebensmittel kaufen.“

Lothar Schell